

Liechtenstein und nie von der «1. Russischen Nationalarmee der Deutschen Wehrmacht» Holmstons. Vom Landesarchiv hat Paul Salamay schliesslich Internierten-Listen und von Henning von Vogelsang dessen Bücher zur Holmston-Armee² erhalten. Alles in Deutsch – doch Paul Salamay spricht Französisch.

2016 hat Paul Salamay im Frühjahr das Heimatdorf des Vaters in Polen besucht, im Herbst dann Liechtenstein. Hier hat er im Landesmuseums-Shop in Vaduz das Buch «Russen in Liechtenstein» (Peter Geiger / Manfred Schlapp) entdeckt und darauf mit dem Verfasser E-Mail-Kontakt aufgenommen. Die Kommunikation zwischen Paul Salamay und dem Verfasser erfolgt auf Französisch.

Paul Salamay lebt in Périgueux. Er hat dem Verfasser seine ausführliche Familiengenealogie³ sowie Dokumente und Fotos zur Geschichte seines Vaters⁴ zur Einsicht gegeben und zusätzliche schriftliche Fragen beantwortet. Er hat sich einverstanden erklärt mit dem Plan des Verfassers, nach weiteren Recherchen im Landesarchiv und unter Einbezug jener Familien-Materialien das Leben des Holmston-Internierten Josef Salamaj in diesem Beitrag für das Historische Jahrbuch zu schildern. Der Verfasser dankt Paul Salamay sehr. Aus dessen «Généalogie» im Folgenden verwendete Zitate hat der Verfasser ins Deutsche übersetzt.

Der Name Salamaj/ Salamay

Die Schreibweise des Namens spiegelt die verschiedenen Lebensstationen. Er lautete ursprünglich «Salamaj», ab 1947 dann «Salamay», wegen der Aussprache, nämlich Französisch «-ay» wie «-ai» (deutsch «-ä»). In liechtensteinischen Dokumenten 1945 bis 1947 schwankte die Schreibweise teilweise bereits, ebenso jene des Vornamens: «Osyp», «Josef», schliesslich «Joseph». Im Folgenden wird bis zur Ausreise aus Liechtenstein «Josef Salamaj» verwendet, danach «Joseph Salamay».

Exemplarisches Zeugnis der Zeitgeschichte

So kann hier aus der Zahl jener Menschen, welche der Krieg 1945 nach Liechtenstein gespült hat, ein einzelnes Schicksal herausgegriffen und nachgezeichnet werden, das Leben von Josef Salamaj, geboren 1924, gestorben 2008.

Die unterschiedlichsten Komplexe und Konflikte rücken ins Licht, insbesondere jene seit dem Ende des

Ersten Weltkriegs im Grenzgebiet Polen-Ukraine-Sowjetrussland, ab 1939 die dortigen Kollaborations- und Widerstandsbewegungen unter deutscher und sowjetischer Besetzung, 1945 die Fluchtwelle, die Internierung in Liechtenstein, die Versprechen der sowjetischen Reparierungskommission, das Drängen der hiesigen Behörden auf Ausreise, die Suche nach einem Emigrationsland in Übersee, die Integration in den Aufnahmeländern samt Familiengründung, der bleibende Verlust von Herkunftsfamilie und Heimat hinter dem Eisernen Vorhang. Zu beginnen ist mit der Herkunft und Jugend von Josef Salamaj.

Josef Salamajs Herkunft

Im polnisch-ukrainischen Grenzgebiet

Josef Salamaj wurde am 16. März 1924 in Rzeplin geboren, einem kleinen Bauerndorf mit hölzernen Häusern, gelegen in Galizien, im nördlichen Karpatenvorland, im Grenzgebiet zwischen den heutigen Staaten Polen, Slowakei und Ukraine. Bis 1918 zum Kronland Galizien und Lodomerien der österreichisch-ungarischen Monarchie gehörend, fiel es an das wiedererstandene Polen, war kurzfristig Teil einer unabhängigen Ukraine und war ab 1921 wieder polnisch, im Distrikt Krakau.

Die Dörfer in jenem Grenzgebiet waren ethnisch-sprachlich gemischt, polnisch, ukrainisch und jüdisch. Ethnische Spannungen herrschten, in jedem Dorf, in jeder Stadt. Im Weltkrieg brachen sie tödlich auf.

- 1 Peter Geiger / Manfred Schlapp: Russen in Liechtenstein. Flucht und Internierung der Wehrmacht-Armee Holmstons 1945–1948. Vaduz, Zürich, 1996, S. 183, dort Nr. 469 in der «Rückwandererliste der Internierten in Liechtenstein».
- 2 Henning von Vogelsang: Nach Liechtenstein – in die Freiheit. Der abenteuerliche Weg der «1. Russischen Nationalarmee der Deutschen Wehrmacht» ins Asyl im Fürstentum Liechtenstein, Triesen 1980. – Henning von Vogelsang: Kriegsende – in Liechtenstein. Das Schicksal der Ersten Russischen Nationalarmee der Deutschen Wehrmacht. Freiburg i. Br., 1985. – Henning von Vogelsang: Die Armee, die es nicht geben durfte. Ulm-Kisslegg, 1995.
- 3 Paul Salamay: Généalogie. L'Histoire en héritage: Chantemille & Salamay de Lichtenberg. Unveröffentlichtes Manuskript. Périgueux, 2017, 327 Seiten. Nachfolgend bei Zitaten vermerkt: Paul Salamay: Généalogie (Ms.).
- 4 Privatarchiv Paul Salamay, Périgueux: Dokumente und Fotos.